

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis

vierteljährlich für 300 Nr. durch
Post in Remberg 1.10 Mk., in Andern,
Nizza und den Halbesbüren 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Als Beilage
erscheint das wöchentlich achtfache
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.

Eigene Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Nr. 69.

Remberg, Sonnabend den 13. Juni

1903.

Er mordung des serbischen Königs- paars. — Ein neuer König pro- klamiert.

Berlin, 11. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Die Armeepromotorie nachts Peter Karageorgewitsch zum König von Serbien. Militär drang in den Königspalast ein. Der König und die Königin wurden ermordet.

Belgrad, 11. Juni. Eine in den Straßen angeschlagene Proklamation teilt mit: Heute nacht wurde König Alexander und Königin Draga erschossen. Eine neue Regierung hat sich gebildet. Die Verfassung vom 6. April 1901 ist wieder in Kraft gesetzt. Die Volksvertretung ist auf den 15. Juni einberufen. Folgen die Unterdrückten der neuen Minister. Die Ereignisse wurden von der Armeepromotorie General-Adjutant Karawodowitsch und der frühere Kriegsminister Karawodowitsch erschossen. Das Ereignis wurde ruhig aufgenommen. Die Leichen des Königspaars wurden im Konak begraben. Das Ereignis spielte sich zwischen 11 und 2 Uhr nachts ab.

Ein aber Erwarteter schreckliches Ende hat die immer mehr zum Gehäuf Europa gewordenen Tragödie Alexanders und Dragas und damit das gesamte Haus Orenowitsch gefunden. Was das einzige noch überlebende Mitglied dieses Königshauses, Erbinin Natalie, verheiratet hat, den Umsturz der Dynastie insoweit der ängstlichen Ehe Alexanders mit der Draga, ist rascher als irgend jenseitig gedacht hat, zur Wirklichkeit geworden. Das Geschick der Dynastie Orenowitsch hat sich an demselben Tage vollendet, an dem vor 35 Jahren, am 10. Juni 1868, der Großherzog des Königs Alexander, Fürst Michael, im Park zu Topchider in der Nähe von Belgrad ermordet wurde. Fürst Michael war der Vorgänger Milans gewesen, welcher letzterer von 1868-1889 Serbien regierte, auf seine Weise, indem er das Land ausaugte und das so erbeutete Geld in Paris mit Maitreissen und am Spielplatz durchbrachte. Die wachsende Opposition gegen die Aulerwirtschaft Milans, von dem sich jene Gattin, die Königin Natalie, im Jahre 1888 scheiden ließ, veranlaßte Milan am 6. März 1889 zu Gunsten seines damals zwölfjährigen Sohnes Alexander abzutreten und den heißen Boden Serbiens zu verlassen. Es wurde zunächst eine Regentschaft eingeleitet und Milan erhielt eine Million Rubel gegen die Verpflichtung, den Boden Serbiens nicht mehr zu betreten.

Sein Sohn, der ermordete König Alexander, setzte die Samowitsch fort. Am 13. April 1893 beging er den ersten Staatsverbrechen, indem er die von seinem Vater eingeleitete Regentschaft stürzte und sich mit 16 Jahren selbst für volljährig erklärte. Kaum 6 Wochen im Besitz der Gewalt, vollführte er am 27. Mai 1893 den zweiten Staatsverbrechen, indem er die konstitutionelle Verfassung von 1888 aufgehoben und sie durch die von 1869 ersetzte. Am 8. August desselben Jahres heiratete er die Witwe eines Ingenieurs und machte sie zur Königin. Die Ehe blieb kinderlos. Eine von der Königin Draga verurteilte Kindesentziehung missglückte. Am 6. April 1901 erfolgte ein neuer Staatsverbrechen, indem die alte Verfassung aufgehoben und eine neue proklamiert wurde, durch welche die zweite Kammer eine erste hinzugefügt wurde. Diese verfassungsmäßig modern angeordnete Verfassung wurde am 7. April d. J. durch einen neuen Staatsverbrechen beseitigt und mit ihm das verfassungsmäßig liberale Wahlgesetz und das Pressegesetz. Der wachsende Unwille des Volkes wurde durch Polizei- und Waffengewalt niedergehalten, so daß noch vor wenigen Tagen bei den Stupfamtanfragen die Opposition sich der Wahl vollständig enthielt. Jetzt hat die Dynastie Orenowitsch ihr Geschick nun erreicht.

Das serbische Volk hat das blutige Ende seiner bisherigen Dynastie ruhig hingenommen, ohne Trauer, aber auch ohne Freude. Es erwartet augenscheinlich auch von dem neuen

König nicht viel. Das Geschlecht der Karageorgewitsch, das sich mit dem blutigen Staatsverbrechen auf den serbischen Königsthron geschwungen, hat bis 1813 in Serbien die Herrschaft geführt, mußte jedoch den Orenowitsch weichen, gelangte infolge eines Aufstandes der Aristokratenteile wieder vorübergehend, 1842 bis 1868, zur Herrschaft. 1868 brachte eine Erhebung gegen die Oligarchenwirtschaft der Senatspartei, in deren Hände sich der Karageorgewitsch Alexander begeben hatte, wieder den alten Miloš als dem Hause Orenowitsch, Großvater des ermordeten Alexanders, auf den Thron. Nach dieser Geschichte des nunmehr herrschenden Geschlechts muß den Taten des neuen Herrschers zunächst mit derselben Skepsis entgegengegangen werden, die gegenüber den 26jährigen Alexander am Plage war. Der neue König Peter Karageorgewitsch wurde am 11. August 1846 als Sohn des Fürsten Alexander geboren, der schon bei der Ermordung des Fürsten Michael beteiligt war. König Peter war von 1883-1890 mit einer Tochter des Fürsten von Montenegro verheiratet, fiel aber wegen seiner Verschwendungssucht sowohl bei seinem Schwelgerworte wie bei dem Zaren von Rußland in Ungnade. Wie sich die Dinge in Serbien weiter abspielen, muß abgewartet werden.

lokales und Provinziales.

Remberg, den 12. Juni.

Die Urkunde des Waldbrandes mit Rücksicht auf, wie wir schon im letzten Heft des Remberger Korbels in zwei jungen Büchlein aus Gahly ermittelt worden. Dasselben sind am 2. Feiertag in Gommio zur Kirche gefunden und auf dem Hofort ist es ihnen eingekauft, ein Feuerchen im Walde anzuschauen, das schon ohne es zu wissen, verfallen haben, nicht bedenkend, daß bei der herrschenden Hitze und dem Wind ihr Regiment ein sehr gefährliches war. Vorläufige Beendigung liegt demnach nicht vor.

— **Rechtzeitig zur Wahl gehen!** Die Wahl beginnt jetzt erst um 9 Uhr erst um 10 Uhr und schließt nicht um 6 Uhr sondern 7 Uhr. Von 7 Uhr ab wird keine Stimme mehr angenommen, auch von solchen Wählern nicht, die schon vor 7 Uhr im Wahllokal erschienen sind, aber ihren Stimmzettel wegen Andrangs noch nicht hatten abgeben können. Die einzelne Wahlhandlung wird wegen der vorgeschriebenen Benutzung der abgemessenen Umschläge und des Durchgangs jedes Wählers durch die Wahlzelle langsamer vor sich gehen und mehr Anspruch nehmen als sonst. Es liegt also jetzt noch mehr als früher im Interesse jedes Wählers, möglichst zeitig am 16. Juni im Wahllokal zu erscheinen, um sicher zu sein, daß er auch wirklich seine Stimme abgeben kann.

— **Die Wahlresultate aus unserem Kreis** und darüber hinaus schnell kennen zu lernen, haben alle Wähler ein gleiches Interesse. Wir beabsichtigen, an Wahltag von 8-10 Uhr, eventuell 11 Uhr abends durch Anschläge die Resultate, soweit sie uns erlangbar sind, bekanntzugeben. Wir appellieren zu diesem Zwecke an die Mitwirkung einer Anzahl Radfahrer, die den Meldebüro zu übernehmen bereit sind. Es werden zu diesem Zwecke mindestens 6-8 Radfahrer gebraucht, die die Resultate von den beiden Wahlkommissen, dem Konversationen und liberalen, in Wittenberg in Empfang nehmen und schleunigst ins überbringen. Telegraphische Liebermittlung bei der zu erwartenden ungeheuren Überladung des Telegraphen wird nicht so schnell zum Ziele führen als die durch Radfahrer. Um eine schnelle Liebermittlung der Resultate auch von und nach den Dörfern der Umgegend bewerkstelligen zu können, wäre es wünschenswert, daß sich aus den Dörfern (Renden, Kotta,

Ulthauten, Gommio, eventl. Ateris, Mearo, sowie Gahly, Schnellin, Bergwitz und Radtich) ebenfalls zu diesem Zwecke Radfahrer zur Verfügung stellen wollten. Die Flugblätter mit den Wahlresultaten sollen in den Wirtschaften am Wahltag abends und am Mittwoch vor-mittag zum Auslegen kommen.

— **Zur Reichstagswahl.** Mit einer nach dem lebhaften Kampfe bei der vorigen Reichstagswahl bemerkenswerten Ruhe geht diesmal in unserem Kreise und namentlich in unserer Stadt die Agitation zur bevorstehenden Wahl vor sich. Erst morgen abend, wenige Tage vor der Wahl, wird hier die erste, von liberaler Seite veranstaltete Wählerversammlung stattfinden. Der Kandidat der vereinigten liberalen Partei, Herr Landgerichtsrat A. D. Dove aus Berlin, wird sich den Wählern vorstellen. Und am Sonntag abend wird der konservativere Kandidat Herr v. Spillner im Saale des Hotels „Post“ sein Programm entwickeln. Diese erste öffentliche Ruhe, mit der diesmal die Wahlbewegung in unserem Wahlkreise vor sich geht, scheint aus einer Folge der eines gewissen vornehmen Juges nicht entbehrenden Art, wie die beiden Kandidaten vor die Wähler treten, zu sein. Im übrigen Deutschland spielt sich die Wahlbewegung leider oft viel kümmerlicher ab; es ist hier und da sogar zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Da ist es denn recht herzuwünschen, wenn man von folgenden Wahlvergnügen list, das aus Hannover gemeindet

demokratischer Redakteur kämpfen in einem ländlichen Wahlkreise um die Siegespalme. Einiges Tages waren in verschiedenen Dörfern mehrere weltliche Versammlungen angelegt. Mehr in der ersten Teil der Sozialdemokratie seinem Gegner entschieden entgegen. Nach Schluß der Versammlung behielt der Baron seinen Wagen, um sich nach der nächsten Wahlzelle zu begeben, als er seinen politischen Wahlgegner aus dem Versammlungsort kommen sah. „Na, Herr A., Sie wollen doch jedenfalls auch zur nächsten Versammlung?“ redete ihn der Baron an. „Natürlich, Herr Baron“, wie die Antwort des Sozialdemokraten. „Dann lassen Sie man mit auf meinen Wagen. Hierher wollen Sie zu Fuß laufen?“ Die freundliche Einladung wurde dankend angenommen und so fuhr man vereint friedlich kleine Straße, um um so gemühter dann die Klänge freuzen.

— **Golpa, 7. Juni.** Gestern nach 6 Uhr nachmittags entstand auf dem Brautlohnwerke zu Golpa ein unaufgeklärter Brand ein Feuer, durch welches die Holzwerkzeuge der Kettenbahn zerstört wurde. Zahl des ernstlichen Einwirkens des Herrn Bestimmungskamman, welcher mit Aufhebung seiner Leute und mit eigener Lebensgefahr das Feuer bekämpfte, wurde es auf seinen Held beschränkt. Obne dieses tatkräftige Einschreiten hätte sehr leicht die Viskettfabrik ein Raub der Flammen werden können.

— **Wittenberga, 8. Juni.** Der Rechnungs-führer der gemeinnützigen Ortskontakasse für den Kreis Gommio, Reichert, wurde am 2. d. d. Ziele, ist, wie jetzt bekannt wird, unter dem Verdachte in Untersuchungshaft genommen, an seinem Dienstverhältnis ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

— **Gerswalde, 7. Juni.** „Stadt- und Landboten“ lesen wir eine Todesanzeige, wie sie in ihrer Art nicht oft zu finden ist. — Ein Gottlieb Schreiber teilt den Tod seiner 73jährigen Tochter mit. — Gottlieb Schreiber ist Ehrenbürger von Gerswalde und steht im 102. Lebensjahre. Er gehört unseres Büchsen noch immer der Stadtvorstandesversammlung an.

— **Waldenburg, 8. Juni.** Sonnabend abend gegen 10 Uhr stieß in der Halberstädterstraße an der Ecke der Hellestraße ein Motorwagen der Straßenbahn mit einem mit Benzinöl beladenen Wagen zusammen. Der Führer des letzteren, Handelsmann Ernst Stephan aus der Sodenburg, wurde durch die Erschütterung aus der Schleppe auf das Straßengpflaster

geschleudert und dann von seinem eigenen Fußweert überfahren und sofort getötet. Seine Leiche wurde nach der Leichenhalle des Sodenburger Kirchhofes gebracht. Der Motorwagen ist wenig beschädigt worden.

— **Gommern, 9. Juni.** Ueberfall auf einen Radfahrer. Als Dr. med. Wiese von hier am Sonntag abend mit dem Wabe die Gaussee bei Sonntag passierte, ging vor ihm ein Knabe halbwüchsiger Büchsen, die das Ringeln des Fahrers durchaus nicht beähten. Wiese vorwärtsüber ab und ging zu Fuß vorbei. Knabe hatte er sein Wad wieder befestigt, so folgten ihm unter Drohreden zwei Radfahrer von jener Seite, während die übrigen jöhnd nachließen. Wiese wieder vom Wabe und wehrte die nächsten auf ihn Eindringenden ab. Jüngling warnte er, ihn aufzufassen, da er von seiner Schußwaffe Gebrauch machen würde. Doch diese Warnung fruchtete nichts, sondern die Kerle bedrohten Wiese mit Stöcken. Da zog derselbe seinen Revolver und gab 2 Schüsse ab. Er hatte gut gezielt; der eine der Büchsen erhielt einen Streifschuss in die Hand, der andere, der Arbeiter Werner, wurde in die linke Schläfe getroffen. Sein Zustand ist bedenklich. Die Kerle waren alleamt aus Gommern.

— **Kalbe a. S., 9. Juni.** [Ausgebrochen.] Vor einigen Tagen wurde der Knack Kieß aus Wehringen wegen Diebstahls eines Hühners in das hiesige Gerichtszugung nachweislich in der Pferdebox

starken Eisenstäbe aus dem Wandwerk mit fast übermenschlicher Kraft herausgerissen und gelangte unbeschadet auf das Nachbargrundstück des Sattlermeisters Schülze. Von dort fiel er eine Leiter herunter und kam auf den Gefängnishof. Im Wankensinken konnte Kieß indes nicht ins Freie, und so wandte er sich wieder zurück, brach an anderer Stelle mit einer eisernen Stange in das Gebäude und nahm seine Zivilkleidung an sich. Der Ausbrecher elite weiter in die Wäschküche des Gefängnisses und entwendete einen Sack und Spaten, betrat den Stall des Gerichtsdienern Köhlfeldt und nahm ihm zwei Ferkel fort, steckte sie in den Sack und überfetzte mit der vom Schulgelehrten Hofe mitgenommenen Leiter die Gefängnismauer nach dem Kollektorhof und gelangte so endlich auf die Straße. Seine Festnahme ist bis jetzt noch nicht gelungen.

— **Egel.** Eine an Krämpfen leidende hiesige Frau fiel bei einem solchen Anfall auf die in der Erde spielenden 2-jährigen Kind, wodurch dasselbe getötet wurde. Als die Mutter aus ihrem Krampfanfall wieder zu sich kam, merkte sie mit Entsetzen das Vorgefallene.

— **Genä, 9. Juni.** Eine Nimmeltei fondergleiche, die eine exemplarische Strafe verdient, befand sich auf dem Marktplatz ein Student aus Berlin, der den 13jährigen Sohn des Kathansdieners Kr. ohne hinreichende Veranlassung im Gesicht schloß und einen Fortterier auf den laut schreitenden Jungen hielt. Der Küter leistete der wiederholten Aufforderung nach Folge und brachte dem Knaben eine Anzahl Hühnchen in einem Bein bei, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Der Hund wurde vollgepflegt, sechs nach der Veterinärklinik gebracht, um feststellen zu lassen, ob derselbe eine Krankheit an sich hat. Neben einem Strafzettel wird gegen den tapferen Stubbo auch noch eine Schadenersatzklage, Enttattung von Schmerzensgeld ihm anhängig gemacht werden.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Remberg.

1. Sonntag nach Trinitatis, den 14. Juni.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Schütz.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Meyer.

2. Der Stadtaufgabe unserer heutigen Nummer liegt ein Wahlflugblatt der konservativen Partei unseres Wahlkreises bei, auf welches wir unsere Leser aufmerksam machen.

ihren Tieren so vollkommen, daß schließlich nur noch eine breite Masse übrig blieb. Jeder Löwe hatte, wie der betreffende Doriene sich äußerte, bereits neun Menschenleben aus dem einen Torte auf dem Gewissen. — Weiter ein großer nachträgliches Schicksalsergebnis aus dem Bezirk Kiffaki wird aus anderer Quelle berichtet: Eine kleine Karawane war von Kiffaki aus unweit Kibimbura am Ngeregere angekommen und ruhierte an einem Regenabend in einem dort gelegenen Heinen, nur aus einigen Stützen bestehenden Dache. Der betreffende Karawanenführer ein Europäer, lag in seinem Lager, als ihm abends — gerade in seinem hoch chair, hatte seine Büchse, wie gewöhnlich in solchen Fällen, nicht zur Hand, und las in einem Bunde, als die vier Missethäter, zwei Bengale und zwei Zulus, die er mit sich zur Mitternacht führte und die ganz in seiner Nähe schliefen, einen großen Mangobaum angezündet waren, plötzlich einen furchtbaren Lärm machten und sich loszureißen verhielten. Zu demselben Augenblicke sprang aus dem nahen Busch ein mächtiger Löwe gegen die Ziel an und tunkte eine Seite, die ihm zunächst stand. Die anderen vier Heien sah dies aber nicht gefahren, sondern blieben und schrien nach dem Lärm dem Löwen aus, der nach wenigen Sekunden von seinem Opfer abließ und unter unwilligen Brüllen sich davon machte. Mehrere ihm nachgegangene Schiffe hatten den Erfolg, daß das Raubtier die Karawane in verlebener Nacht nicht mehr belästigte. Die gefangenen Geiseln hatte nur leichtere Fleischwunden davongetragen.

Vermischtes.

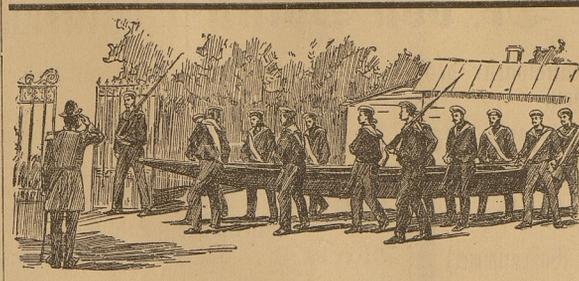
Ins dem Eisenbahnjage gekürzt. Bei der Einfahrt des nachfolgenden Zuges Berlin auf Potsdam ereignete sich ein schwerer Unfall. Unter den Reisenden befand sich in einem Abteil dritte Klasse die von Balan in Ausland kommende verehelichte Ingenieurin Winter aus England mit ihren vier minorenen Kindern. Als der Zug das Wasserbecken bei Rathow passierte, stürzte plötzlich der vordere nach hinten nach dem Zuge auf den Bahnhöfen hin, wobei er durch das Aufschlagen auf den Schienen eine Zertrümmerung der Schiedeldecke erlitt. Der Schieberdecke wurde auf einer Rangiermaschine zunächst nach der Station gebracht, von wo aus sein Transport nach dem nächsten Stationspunkte in Rathow erfolgte. Der Zustand des unglücklichen Knaben ist nahezu hoffnungslos.

In Tode gefesselt. Der Gattinsohner Mann aus Buchholz im Uckersee reiste fuhr mit seiner Frau und seinem vierjährigen Söhnchen in einem Bauernwagen zum Schützenfeste nach Finkenmühle. Unterwegs stieß sich ein Pferd an einem Stein, so daß es mit einem heftigen Stöße auf die Seite legte. Alle drei Reisenden wurden aus dem Wagen geschleudert, indem die Pferde denselben umherirrt weiterzogen. Während die Eltern ohne Schaden davonkamen, vermißten sich die Kinder des Kindes in das Vorderrad und wurden in demselben festgehalten. Eine weite Strecke mit fortgeschleift. Als sich der Wagen endlich infolge des fehlenden Nachsetzlers hatte und die Pferde dadurch zum Stehen kamen, war das Kind nur noch eine formlose Masse.

St. Louis unter Wasser. Die südl. Hälfte von St. Louis steht unter Wasser. Die Flut hob sie einen Weg durch den Damm. Ein Strom von 25 Fuß Tiefe und 100 Fuß Breite durchbrach den Eisenbahndamm der Baltimore-Ohio-Bahn. Der nördliche Teil von St. Louis ist bedroht, die Gegend ist fast gänzlich. Von St. Louis flüchteten Tausende von nur dürftig behelderten Menschen nach St. Louis. Es sollen über 30 Menschen durch den Dammbruch umgekommen sein.

Größter in Berlin. Am Dienstag wurden in Berlin die ausgebeuteten Gebäude des Steueramts und des Mitenamts, die an

den fremden Gesandtschaften grenzen, von einer Feuersbrunst beimgelacht, die die Gebäude des Steueramts, in denen vier Millionen Zolls aufbewahrt waren, völlig vernichtete. Die ausländischen Truppen, welche angeordnet der gänzlich Unzulänglichkeit der heimischen Feuerwehre hinreichend eingriffen, rissen das Gebäude des Mitenamts ein, um ein Uebergreifen des Feuers zu verhüten. — Von anderer Seite wird hierzu gemeldet: Das Gebäude war bereits vor etwa drei Jahren einmal durch eine Feuersbrunst gerichtet worden. Hunderte von Menschen verlor durch dieses und durch allen möglichen Rärm auf Musikinstrumenten die Güter des Feuers zu beschädigten, während andere mit großer Mühe Wasser herbeischleppten. Ohne das Eingreifen der europäischen Truppen würde der Brand zu einer unübersehbaren Wüstentrophe geführt haben. Es gelang den Truppen, den Brand zu lokalisieren und das antehende französische Hospital zu retten.



Nachtlänge zur Jubiläumfeier in Petersburg.

Bei der Feier der Gründung Petersburgs vor 200 Jahren war in erster Linie eine Feier zum Andenken Peters des Großen. Peter war ein Reorganisator Russlands, ein intelligenter und tatkräftiger Herrscher, seine Reisen zum Studium anderer Länder, sein Aufenthalt in Holland, wo er das Zimmermannshandwerk und den Schiffbau erlernte, sind bekannt. Peter kannte die Bedeutung des Schiffbaus für Russland und nach Rückkehr von der Auslandsreise ging er sofort ans Werk, um eine Kriegs- und Handelsflotte zu errichten, ebenso wurde Petersburg

nicht nur die Wäme, sondern auch die Theorien dürfen nicht in den Gehirnen wachen, und beantragte 10 Mark Geldstrafe, worauf auch erkannt wurde. Eingekerkert und doch am Leben. In Malakka hat sich das Verführerische ereignet, daß ein Negar von einem gefesselt verurteilten Scharfrichter „am Hals aufgehängt“ wurde, wie die englische Rechtsformel es so kurz ausdrückt, aber sich trotzdem noch immer des Lebens erfreut. Nachdem man den vermeintlichen Leichnam des Gehängten seinen Verwandten ausgeliefert hatte, stellte sich heraus, daß der Strick gerade frisch genäht worden war, um das Lebensflämmchen wieder aufzulecken zu lassen, da es dem Tölpel von einem Genter und jenen Geleiten nicht gelungen war, dem armen Teufel im rechten Augenblick den Hals zu brechen. Der Selgenland hat also heute noch, obwohl er nach dem Urtheil des zuständigen Gerichts bereits tot und begraben ist! Es ist nicht annehmbar, daß man die Prozedur an ihm wieder-

holen wird, nachdem der Gerichtsarzt den Mann schon einmal für tot erklärt hat. Da die Verwandten der Südländer aber für derartige Hin- und Gerichten nicht besonders empfänglich sind, dürfte Malakka jetzt wohl wieder zu der üblichen und löblichen Form des Landens seiner schwarzen Verbrecher zurückkehren. — Ein anderer Anfall, wenn auch nicht ganz so banal, ereignete sich in Malakka kürzlich in Penang. Ein Malakka'scher Triolo hatte „sein Heftes“ umgebracht, und so verdient den Tod. Es war aber nötig, den elektrischen Strom nicht weniger als fünfmal anzuwenden, um ihn vom Leben in den Tod zu befördern. Als Grund wurde seine Ungezogenheit angegeben, da die von ihm abgehenden Gerüche fest im Strom zu liegen; ferner habe sein fruchtbares, fettes Haar dem Strome widerstanden. Auf jeden Fall wird man zugeben, ist es kein Vergnügen, in Amerika hingerichtet zu werden, selbst wenn man Aussicht hat, mit dem Leben davonzukommen!

Unvollständiges Boot. Drei Leuten aus der westfälischen Gegend im Jahre 1872 machten am letzten Sonnabend einen Zug, der aufeinander mit der Führt eines Verbrechers oder eines Wahnsinnigen zusammenhängt. Umweil des Strandes beobachteten sie ein herrenloses Motorboot, das an einer

Sandbank aufgelaufen war. Das Fahrzeug wurde eingeholt und näher untersucht. Rumpelplatte und Seimatsbegleitung waren entfernt. Der Benzinmotor gewollt beobachtet und die Geräusche nur noch unvollständig vorhanden; nach der Bauart zu rechnen, scheint das Boot englischen Ursprungs zu sein. Der oder die verschlundenen Injassen sind offenbar an Land gekommen und gelöscht. Der Feuermotor hat einen Verdächtigen am Strand herumirrend beobachtet, der jedoch sehr bald verschwand, man möchte ihn anhalten. Die Strandpolizei bemühte sich sofort, den Flüchtigen zu stellen, bisher aber ohne Erfolg. Der mythische Schiffer hält sich vermutlich auf einer eben Halbinsel am Strande verborgen, wird sich hier aber auf die Dauer nicht erheben können und muß also sehr bald hervorkommen, wenn er es nicht vorzieht, in der Einflammet zu verenden oder sich das Leben zu nehmen. Man nimmt an, daß man es mit einem Engländer zu tun hat, der sich heimlich entfernte. Sein Gewissen dürfte taum ganz unbeladen sein.

Für 300 Mark von Ostien nach Berlin. Der Bau der ostbairischen Bahn hat Reisen zwischen Europa und Ostien betimmlich begünstigt. So ist jetzt ein Japaner, Schiganoji Sikama, in 28 Tagen von Fuzing an japanischen Meer nach Berlin gereist und hat dabei nur etwa 300 Mark ausgegeben. Der Japaner verließ seine Heimat am 23. April, traf am 26. in Malakoff ein, hielt sich dort vier Tage auf und erreichte nach weiteren 21 Tagen Berlin. Der Reisende hat sich dabei außerdem einen Tag in Frankfurt aufgehalten. Die ganze Reise von Ostien bis Wladikau wurde im Verlangen zurückgelegt, nur von Wladikau bis Berlin im Schnellzug.

Ans dem Tagebuch des Schahs von Persien, das er bei seinem letzten Besuch in Europa geführt hat, werden im „New-York Herald“ einige Auszüge zum erstenmal mitgeteilt. Seine Meinungen zum Eintritte sind sehr fest und in der Art, wie sie niedergeschrieben sind, sehr bezeichnend für den Kaiser. Wie der Schah über das englische Klima denkt, zeigt folgender Auszug: „Es ist sehr notwendig, daß die Leute Englands sich gründlich und häufig waschen, um sich von den fäulnischen Nebeln und Vegen, der auf sie fällt, zu reinigen. Die Leute Scherchistanens lieben Wasser so sehr, daß sie sich manchmal zweimal täglich waschen. Selbst die Mitglieder der königlichen Familie und die vornehmen Adligen finden Vergnügen an dieser etwas kindlichen Beschäftigung.“ Die Meinung des Schahs über die Reize und Fertigkeiten des englischen Frauen ist im ganzen fast ärmlich: „Eine Engländerin ist sehr schön anzusehen. Ihre Haut ist weiß und ihre Haare sehr feig und unnatürlich. Sie ist sehr nicht die angenehme der Französin noch die begabtere Reiztheit der Amerikaner, von denen viele in London sind. Eine Engländerin ist sehr lebhaft, wie alle Tiere und ist oft ihrem Gatten und ihren Kindern ergeben.“ Der große Neid um einiger Engländer hat einen starken Eindruck auf den Schah gemacht, denn er schreibt: „Viele Privatleute sind fast so reich wie der König selbst.“ Er spricht sehr für König Edwards Verengung, wenn man nur auf diesen großen Reichtum bei seinen Untertanen niemals über bemerkt noch sie auf irgendeine Art für diese ansehnliche Anmaßung bestraft.“

Laufstift. Frau (vor dem Schaufenster stehen kleidend): „Meinen Pelz möchte ich haben.“ — Mann (weitergehend): „Ja, dann hätte ich als Pfand auf die Welt kommen müssen!“

Am Duell. Student Hüffel kommt endlich schwer beladen in seiner Bude an. Er möchte sich noch einmal in dem Spiegel sehen. Im Duell erwidert er aber anstatt des Handspiegels die Haarbürste. „Teufel“, sagt er, „als er die Wunden sieht, „ich muß mich wohl rasierten lassen!“

Die Flügel fehlten, doch dafür flatterten zwei große Wänder des weißen Morgenkleides lustig hinter nach. Meins breitere infantil haltend die Arme aus, und gedankenlos hinter sich führte sich das kleine, herzige Menschenwesen.

Leonie liebt sie garzerte und doch natürliche Kinder sehr und etwas wie Nahrung überkam sie, als sie nun in die dunklen, sprechenden Augen des kleinen, neckischen Kobolds blickte. Die zutraulich und freudig den Blick der schönen blauen Mädchenaugen erwiderten.

„Wißt du mein neues Fräulein Melanie sein?“ plauderte klirrend die graziöse Kleine. „Ja? ach, das ist prächtig!“ Und vor Freude schlug das kleine, eiferartige Wesen die rosenfarbten Händchen ineinander. „Gieh, Fräulein,“ plapperte sie, ernst werdend, wichtig weiter, „mein Fräulein Melanie ist fort, sehr vorgerien, es hat ihr und uns allen so leid getan, sie hatte Tränen in den Augen, und die kleine Wanda, das bin nämlich ich! auch; denn sie war immer so gut und lieb zu mir, aber auch manchmal streng, wenn ich allzu sehr wild war, und Mama hatte sie auch gern.“

(Fortsetzung folgt.)

Die eigene Frau geheiratet. In New-York hat sich eine merkwürdige Geschichte abgespielt. Ein reicher Spekulant in vorderer dem Lebensalter lernte in einer Gesellschaft eine etwa 60jährige Dame kennen, die es ihm auf den ersten Blick antat und in seinem greisen Herzen lebhaftes Sympathie erweckte. Er beehrte sich, ihr einen Heiratsantrag zu machen, der prompt angenommen wurde. Bei Vornahme des Ehekontrakts stellte es sich aber heraus, daß die Braut seine 1866 von ihm verheiratete, inzwischen wieder verheiratete und verwitwete ehemalige Ehegattin war, ein Umstand, der ihn jedoch nicht hinderte, seine Frau zum zweiten Male zu ehelichen.

Theorien, die in den Himmel wachsen. Das Vorleben erregende Urteil des Schöpfungsgeschichts in Köln, wonach ein der Unterstellung von 60 Mark Angehöriger freigesprochen worden war, der das ihm durch eine Postanweisung übermittelte Geld anderweitig verwendet hatte, kam vor der Strafkammer zu erneuter Verhandlung. Die Begründung des ersten Urteils stützte sich auf die Tatsache, daß der Empfänger einer Postanweisungszahlung nicht daselbst, Sied unterföhlige, das von ihm stehenden einmüßig wurde. Der Staatsanwaltschaftsrat Dr. Göbel führte aus, das Urteil verferne den Rechtsstandpunkt der Welt, die kein Transportgeschäft, sondern ein Geldvermittlungsgeschäft sei. Er meinte,

Diese letztere Ermögun bejstigte alle Wesie von Weidenen. Noch einmal traf Fräulein von Wollen ein schlichtes ordnendes Arrangement ihres Exterieurs an großen, goldgefahnen Spiegel, sie konnte mit sich zufrieden sein, ein begabendes Spiegelbild schaute ihr daraus entgegen; dann machte sie sich auf den Weg zur Siegfriedstraße.

Die große Wille durch behobende Fragen hatte Leonie ihr Ziel nach halbfindiger Wanderung erreicht, es war inzwischen neun Uhr geworden. Nun stand sie vor einem großen, herrschaftlichen, reich mit Stuck und Walfen bezierten Hause der vornehmen, weniger belebten, aber breiten, schön und stilvoll gebauten Straße.

Der Druck eines elektrischen Knopfes öffnete dem jungen Mädchen wie durch Zauberfloß die mit blühendem Weißing und kunstvollen Schmiedearbeiten und Schnitzereien verzierte Tür. Dann schritt sie über mit braunem Wüschläufer bedeckte breite, flache Marmorfluren hinan in den hellen, luftigen, eleganten ersten Stock, wo Frau Major von Senden wohnen sollte.

Leonie war geschmackvollen Luxus von ihrer glücklichen, sorglosen Kindheit her gewohnt.

Nach ehe sie auf das elektrische Räucherwerk vor dem oben polierten Herrsorgefäß

wiederum drücken konnte, tat sich bereits die Tür auf, hinter derselben wurde ein sauberes, rolldüsiges, lächelndes, mit einer weißen Willkabe bedecktes Mädchen sichtbar, welches, ohne viel zu fragen, Leonie freundlich in einen großen, angenehmen Durchgang, mit einem einnehmenden Komfort ausgefallenen Salon führte, gerade so, als sei Leonie bereits erwartet worden.

Das Mädchen hat das seine Fräulein hüßlich, einzuweisen Platz zu nehmen, die gnädige Frau werde bald erscheinen.

Kommens Hüßchen verriet fast in den schwellenden, weichen Gesichtsbild, und nicht ohne Interesse und Verständnis kostete ihr Auge an den großen, geschmackvollen Gemälden und Stahlbüsten, welche die Wüschelapete der Wände schmückten. Ah, wie traulich erschien es Leonie hier; gut, gewiß, mußte es sich in diesem Hause leben lassen! Wenn sie hier bleiben konnte.

Da sich das junge Mädchen müde fühlte, so ließ sie sich in einem Sammtfauteuil nieder, blickte durch die hohen Fenster auf die herrliche Straße und erwartete das weitere.

Da tat sich ziemlich heftig die große Flügel- und Mittelfür auf, und herein strömte jauchend etwas Weißes, Rotiges, Gelbgelbes, ein ganzes, fünfjähriges Mädchen mit großen, lauchenden, dunklen Augen, ein kleiner, edelmünder Engel, nur daß ihm

Reichstagswahl.

Sonntag den 14. Juni, abends 8 Uhr

findet im Saale des Hotels zur „Post“ in Kemberg eine konservative

Wähler-Versammlung

statt.

Referent: Herr Dr. von Spillner-Wittenberg

Die Anhänger der Kandidatur des Herrn von Spillner werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des konservativen Vereins.

Am Montag den 15. d. Mts.
bin ich in
Kemberg Hotel zur Post (Kasinozimmer)
anwesend.
Hermann Grötting
Bankgeschäft.

Feinstes Tafelöl
von ausgezeichnet mildem Geschmack
empfiehlt **Apothete Kemberg.**

Berichwunden
sind alle Arten Hautverletzungen u.
Wundheilung, wie Mittelst., Weisheits-
zähnen, Hautverletzungen, Wund-
heilung, etc. v. Handwerker
Darbol-Heerichwund-Seife
v. Bergmann & Co., Habebau-Dresden
allein echte Schutzmarke, Zierfingerring,
& St. 50 Pf. bet. **Apothete Kemberg.**

Kaffeebohnen, Atlasbohnen,
neue Muster in
Bräu-, Ball-, Silber- u.
Totenkränzen
empfiehlt in reichster Auswahl und
allen Preislagen **Friedr. Behn.**

Kochöfen, Kochmaschinen,
Kofen, Türen,
Transportable Kochherde,
Wasserpflanzen
empfiehlt billigt
W. Dahms
Kolonial- u. Eisenwarenhandlung.

Heinrich Vick

Eisenwarenhandlung
Markt 9 Kemberg Markt 9
empfiehlt

Wasch- u. Brinquaschinen, eiserne u. kupferne Kessel,
Kachelöfen in verschied. Farben, eiserne Ofen, Bräuden-
wagen, blaue Leiterwagen, Stall- u. Dachfenster
Bier- u. sechseckiges Drahtgeflecht
in allen Breiten,
Gießkannen, Spaten, Forken, Schaufeln, Tisch- u. Hängelampen,
prima Solinger Stahlwaren,
Glasgugeln, Kuchentische, Glas, Porzellan- u. Steingutwaren,
Eiserne u. emailierte Kochgeschirre, Eimer u. Bannen.

Rechnungen in allen Formaten und jeder
Ausführung, geschmackvoll, sauber
und billig zu haben bei **E. Noeller.**

Das
Wanderer-Fahrrad
ist als beste deutsche Marke allgemein anerkannt
und erhielt auf den damit besichtigten Ausstellungen
stets die höchsten Auszeichnungen. Das **Wanderer-**
Motorzweirad verbindet äusserst elegante Form
mit gediegener, bewährter Konstruktion.
Vertreter: **H. Aschke, Wittenberg.**

Dank.
Allen denen, welche unserer teuren Entschlafenen, der
Frau
Anna Elisabeth Berger
geb. Jänicke
das letzte ehrende Geleit gaben und ihren Sarg in so überaus
reicher Weise mit Blumen schmückten, sagen wir hiermit
unsere herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterlassenen.

Alles nach dem Bahnhof!
Sonntag den 14. d. Mts. frühst.
Anfich von
Kronen-Bräu.
Fern. Kricius
Bahnhofswirt, Kemberg.

Reuden.
Sonntag den 14. Juni
Tanzmusik.
Empfehle hierzu Kaffee und
Stachelbeeruchen, wozu freundlichst
einladet
H. Krausmann.

Zum Weinberg.
Sonntag den 14. Juni
Tanzvergütigen-
Empfehle ff. Pfannkuchen,
Kaffee u. Würstchen. **G. Fischer.**

Merkwitz.
Sonntag den 14. Juni
Tanz u. Musikanten-
Ausstellungen
wozu febl. einladet **Frau Müller.**

Zwei Ziegen
sind zu verkaufen. Zu erfragen in
der Expedition dieses Blattes.

Die beliebtesten
Schmiede-
Senfen und Sichelu
sind wieder zu haben bei
W. Dahms
Kolonial- u. Eisenwarenhandlung.

Milchweiden
Mitte schwere
Kühe u. Ochsen,
stets fruchtigste
fette Schweine
erreich man durch regelmäßige Bezüge
von dem berühmten
Milch- u. Mastpuls f. Bawerafrüde.
Langjährige glänzende Erfolge.
Alteinges. Fabrikant: **Th. Lauer, Regensburg.**
In 1/2 und 1/4 Pfund Paketen erhältlich
bei **H. Gierhard, Müller, Kemberg.**

Reichstagswahl.

Sonnabend den 13. Juni c., abends 8¹/₂ Uhr

findet im Saale des Herrn Fröhnel (Schützenhaus) eine öffentliche

Wähler-Versammlung

statt.

Referent:

Herr Landgerichtsrat a. D. H. Dove-Berlin
Kandidat der vereinigten liberalen Partei des Wahlkreises
Wittenberg-Schweinitz.

Wir laden hierdurch alle Wähler zu dieser Versammlung freundlichst ein.

Der Vorstand des liberalen Vereins zu Wittenberg,
gez. **Moritz Siehler, Vorsitzender.**

